

Flörsheimer Zeitung

zugleich Anzeiger für den Traingau

Grüßend Mittwochs und Samstags. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Rathhäuserstraße Nr. 6. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Main.

Anzeigen kosten die sechspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 150 Hg., Reklamen die sechspalt. Nonpar. Zeile 4.50 M. Bezugspreis: monatl. mit Fringerlohn 2.00 M. durch die Post 24. — fürs Vierteljahr.



Nummer 56 Telefon 59 Samstag, den 15. Juli 1922 Telefon 59. 26. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Bekanntmachung.

Die im Rohbau fertigen Häuser am Eddersheimerweg sollen verkauft werden. Käufer, wollen sich am Montag, den 17. Juli ds. Jg. Vormittags 8.30—11.30 Uhr auf Zimmer 10 im Rathaus melden. Nach Ablauf dieser Frist werden keine Meldungen mehr angenommen.

Gaspreiserhöhung.

Infolge weiterer Steigerung der Kohlenpreise, Löhne Betriebsmaterial etc. wird vom 1. Juli ds. Jg. ab der Gaspreis auf 7 Mark pro Kubikmeter und der Kofsdreis auf 110 Mark pro Zentner erhöht.

Ausgabe von ungeschnittenem Brennholz.

Auf dem Gaswerk wird am Montag, den 17. Juli ds. Jg. von Vormittags 8.30—11 Uhr und Nachmittags von 1—4 Uhr ungeschnittenes Brennholz ausgegeben. Die Bezugscheine sind am Montag, den 17. Juli von Vormittags 8—11 Uhr im Rathaus Zimmer 8 einzulösen. Der Zentner ungeschnittenes Holz kostet 14 M. Das in Mengen von 2 und 4 Zentnern bestellte ungeschnittene Holz wird nur an folgende Nummern der Holzarten auf Feld 2 und 3 ausgegeben:

- Nr. 6, 13, 30, 40, 43, 47, 72, 108, 110, 116, 146, 147, 153, 157,
- 162, 174, 183, 196, 203, 214, 227, 233, 243, 271, 278, 291, 317,
- 321, 348, 354, 358, 361, 369, 372, 373, 390, 395, 428, 453, 454,
- 455, 458, 466, 467, 469, 495, 518, 523, 535, 536, 557, 564, 575,
- 578, 623, 624, 632, 638, 644, 647, 657, 680, 695, 721, 741, 768,
- 784, 785, 797, 801, 806, 814, 863, 874, 877, 879, 889, 910, 931,
- 934, 940, 953, 977, 987, 998, 999, 1008, 1045, 1053, 1056, 1057,
- 1074, 1115, 1116, 1120, 1125, 1127, 1183, 1196, 1198, 1205,
- 1258, 1268, 1276.

Flörsheim a. M., den 15. Juli 1922.
Der Bürgermeister:

Der französische Erfolg in der Zahlungsfrage.

Dubois' Sieg über Brabury. — Die weiteren Verhandlungen. — Das Moratorium und die Garantien.

Paris, 14. Juni. Die Überreichung der provisorischen Antwort der Reparationskommission auf die deutsche Note ist erst in den vorgedrachten Abendstunden erfolgt, weil der englische Delegierte Sir John Brabury sich lange geweigert hat, das Schriftstück neben dem französischen Vorsitzenden der Kommission, Dubois, zu unterschreiben. Dubois und Brabury haben um den Wortlaut der Antwort eifrig gekämpft. In diesem Kampfe ist Dubois Sieger geblieben. Es handelt sich besonders um die Stelle, nach der die Kommission davon überzeugt ist, daß die Reparationszahlungen nur eine der Ursachen der Markentwertung, und zwar nicht die wichtigste, darstelle. Brabury lehnte zunächst den Zusatz „und zwar nicht die wichtigste“ ab. Er stimmte schließlich zu unter der Bedingung, daß das Wort „überzeugt“ gestrichen werde. Statt dessen sollte es nach seinem Vorschlag heißen: „Die Kommission glaubt bemerken zu müssen.“ Da Dubois auf dem Wort „überzeugt“ bestand schlug Brabury vor, mit Namensnennung anzugeben, welche Delegierten überzeugt seien und welche nicht. Es gelang Dubois zum Schluß, den englischen Delegierten zu dem von ihm aufgesetzten Wortlaut zu bewegen.

Brabury ist gestern abend spät nach London zurückgekehrt. Er hatte vorher noch eine lange Unterredung mit Dubois. Brabury wird voraussichtlich am Montag nach Paris zurückkehren. Die nächste Beratung der Reparationskommission ist für Dienstag in Aussicht genommen. Man glaubt, daß das Garantiekomitee am Samstag oder Sonntag von Berlin abreist und am Montag seinen Bericht überreicht. Den französischen Pressedirektoren wurde gestern im Hotel „Astoria“ erklärt, die bevorstehenden Beratungen der Reparationskommission seien von großer Bedeutung, denn es handle sich diesmal um die endgültige Lösung des Problems.

Der Erfolg des französischen Delegierten in der gestrigen Debatte über den Wortlaut der provisorischen Antwort wurde für ein günstiges Vorzeichen erklärt.

Da niemand die Notwendigkeit eines Moratoriums leugnet, wird die bevorstehende Zusammenkunft sich vermutlich nur um die Frage der Garantien drehen, von deren Zusicherung von Deutschland das Moratorium abhängig gemacht werden soll. Es verlautet, Brabury habe gestern die Durchführung einer strengen Finanzkontrolle als beste Garantie bezeichnet. Der belgische Delegierte Delacroix soll für die sofortige Herabsetzung der deutschen Schuld unter gleichzeitiger Streichung der interalliierten Schulden eingetreten sein. Der französische Delegierte hat betont, daß Frankreich greifbare Sicherheiten für notwendig halte. Auf französische Seite verlangt man, wie schon berichtet wurde, die Schaffung eines Pfandes durch Abtretung eines Teiles des deutschen Aktienkapitals. Frankreich sei ferner entschlossen, unter Hinweis auf den Versailler Vertrag zu beantragen, daß Deutschland die Einstellung des inneren Schuldendienstes zur Pflicht gemacht wird.

Vor dem Abbruch der Haager Konferenz.

Haag, 13. Juli. Die Liquidation der Haager Konferenz ist in vollem Gange. Nur im Falle die Russen zu weitgehenden Konzessionen bereit wären, ist an eine Wiederaufnahme der Besprechungen zu denken. Solche Zugeständnisse sind aber unmöglich, da keine russische Delegation das Privateigentum in dem verlangten Umfange anerkennen kann. Es wurde heute besonders klar, daß die Engländer das Ende der Konferenz wünschten. In der Schuldentkommission wurde von englischer Seite die Forderung nach einem Schiedsgericht erhoben, von der man zuvor wußte, daß sie abgelehnt wird. Die Schuldentkommission wird also ebenfalls feststellen können, daß eine Fortführung der Besprechungen nutzlos ist, so wie es die Privateigentumskommission schon getan hat. Der Präsident der Privateigentumskommission hat die Ausarbeitung eines Gutachtens angeregt, das heute festgelegt wird. Inzwischen können die beiden anderen Kommissionen auch offiziell

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen

(Nachdruck verboten.)

Er grübelt und grübelt; sein Gesicht glüht, seine Lippen hämmern, seine Pulse fliegen, wirre Bilder lagern durch sein Hirn wie Fieberphantasien.

Als Medizinalrat Wessely nach vierzehn Tagen aus Kairo zurückkehrt, findet er seinen neuesten Patienten im heftigsten Delirium des Nervenstiebers.

Zu des Arztes größter Verwunderung hat sich während seiner Abwesenheit niemand mehr um den jungen Mann gekümmert — weder seine Mutter, die Gräfin Poplawski, noch deren Schwester Frau von Santen — und so erwartet er nun täglich, ja stündlich das Erscheinen einer der beiden Damen.

Da ihm während seiner Abwesenheit eine Zeitung von daheim nicht zu Gesicht gekommen, weiß er auch nichts von dem mysteriösen Diamantendiebstahl und ebenso mysteriösen Verschwinden des jungen Schriftstellers Artur Nade.

Mit größter Vorsicht gibt er sich der Blüte seines neuesten Patienten hin, dessen kräftige Konstitution ihn hoffen läßt, daß er die Krisis übersteht werde, und hat tatsächlich die Genesung, nach etwa acht Tagen jede direkte Gefahr beseitigt zu sehen.

„Ein paar Tage — und der Rekonvaleszent erwacht bei vollem Bewußtsein; das Gedächtnis ist ihm zurückgekehrt und er erinnert sich wieder all dessen, was in den letzten Wochen mit ihm vorgegangen.“ Als Medizinalrat Wessely eines Morgens bei sei-

nem täglichen Wundgang auch seinen neuesten Patienten sieht, ist er sehr erstaunt, ihn aufrecht im Bett sitzend zu finden. Mit hellen, klaren Augen blickt er dem Arzt entgegen und das bleiche, abgezehrte Gesicht trägt einen energischen, durchaus nicht an „fixe Ideen“ oder „Geistesgestörtheit“ gemahnenden Ausdruck.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Herr Medizinalrat! Ich habe mit Ihnen zu reden.“
Schweigend zieht der Arzt einen Stuhl heran und setzt sich ans Kopfende des Bettes.

„Ich bin krank gewesen, nicht wahr?“
„Dawohl, lieber Freund.“
„Wie lange?“
„Nur drei Wochen.“

„Sie waren inzwischen in Kairo, wie man mir sagte. Seit wann sind Sie wieder zurück?“

„Seit etwa zehn Tagen; es tat mir sehr leid, daß ich gerade an demselben Tage, an dem Sie in meine Anstalt gebracht wurden, fort mußte, aber mein Beruf —“

„Ich wundere mich nur, daß Sie überhaupt zurückgekehrt sind,“ fällt Artur sarkastisch ein.

„Wie meinen Sie das?“
„Es ist für den Komplexen einer raffinierten Diebin nicht ratsam, sich so rasch wieder an dem Ort des Tatbestandes zu zeigen!“

Medizinalrat Wessely schüttelt bekümmert den Kopf: Da ist sie wieder, die fixe Idee!

„Das Sprechen greift Sie an,“ bemerkt er sanft. „Es ist genug für heute.“

Wieder kränzelt ein sarkastisches Lächeln die Lippen des Patienten.

„Das wäre Ihnen wohl rassen! Aber ich will wissen, wie ich mit Ihnen dran bin — heute noch! Ich will wissen, inwieweit Sie Mitschuldiger jenes

Weibes sind, das mich nicht nur meiner Diamanten, sondern auch meiner Freiheit beraubte.“

Etwas in der Art und Weise seines jungen Patienten veranlaßt den erfahrenen Arzt, ihm nicht wie einem Geisteskranken zu antworten, sondern wie einem völlig Gesunden.

„Sie bringen da eine schwere Anklage gegen mich vor, mein Freund,“ sagt er ernst. „Wollen Sie sich nicht näher erklären? Mir selber kommt jetzt manches seltsam vor —“

Nade lächelt ungläubig.

„Sie werden wohl wissen, daß eine Dame, die sich als eine Frau von Santen ausgab, zu meinem Vater ins Geschäft kam und sich die kostbarsten Brillanten aussuchte,“ beginnt er, den Arzt scharf fixierend. „Sie werden auch wissen, daß die Dame die Augen angeblich erst ihrem kranken Gatten vorlegen wollte, bevor sie dieselben kaufte; Sie werden ferner wissen, daß mein Vater mir die Diamanten übergab und daß ich in Begleitung jener Frau nach deren angeblicher Wohnung fuhr; Sie werden endlich wissen, daß diese Frau beim Aussteigen aus dem Automobil mit dem Kleid in der Türschwelle hängen blieb und sich ein großes Loch riß, natürlich absichtlich, um mich ihre Pakete tragen zu lassen und mir inzwischen meine Brillanten aus der Rocktasche zu stehlen, — dies alles werden Sie wissen und manches mehr —“

Medizinalrat Wessely, der mit größter Spannung zugehört hat, will gerade antworten, daß er von all dem gar nichts wisse, als sein Blick zufällig auf die offene Tür des Zimmers fällt, auf dessen Schwelle mit auffallend bleichem Gesicht Doktor Marcuse steht, der ihm in sichtlich erregter allerhand Reichen macht.

(Fortsetzung folgt.)

Die Zwecklosigkeit weiterer Verhandlungen feststellen. Morgen wird noch eine Sitzung der Kreditkommission stattfinden. Dies wird wohl die letzte Versammlung in Anwesenheit der Russen sein. Man nimmt an, daß also am Dienstag oder Mittwoch die Konferenz beendet sein wird. Die Privateigentumskommission hat den Russen ihre Ansicht über die Zwecklosigkeit weiterer Verhandlungen in einer Note mitgeteilt. Es wird erzählt, daß Litwinow, als er von einer Unterredung mit dem Präsidenten der Hauptkommission zurückkehrte, Journalisten gegenüber äußerte: „Das ist das Ende der Konferenz“.

Schloß Damerow.

82. Forts.] Ein Familienroman von Erich Knopp.

Es war an einem warmen Augusttag in den Vormittagsstunden, als Egon das Amtsgerichtsgebäude zu D. betrat, zu dessen Gerichtsbarkeit der Kurort Meisenstein gehörte. Mit leichter Mühe stellte er das Geschäftszimmer desjenigen Richters fest, der im Bohrtage in Sachen Hinrichsen geführt hatte. Mit Staunen hörte dieser die bilderreiche Erzählung des Ankömmlings an, die wie ein Märchen anmutete.

Danach stand der vor einem Jahre auf Schloß Damerow bestattete Baron v. Hagen lebhaftig vor ihm. An der Hand der Akten, die sofort herausgeholt wurden, verfolgte der Richter jeden Teil des romanhaft klingenden Berichts und verglich ihn mit den Tatsachen, die schriftlich niedergelegt waren. Es ergab sich daher eine gute Übereinstimmung aller Hauptmomente. Über Ungenauigkeiten und zweifelhaft erscheinende Punkte machte er sich Notizen. Erst nach mehr als 30-minütiger Vernehmung war er in der Lage, die neuen Aussagen in folgender Weise wiederholen zu können.

„Sie befanden sich im Hochsommer 19... von einer Amerikareise kommend, zwecks Erholung vorübergehend in Meisenstein, nachdem Sie kurz vorher in der Absicht, ihr elterliches Schloß Damerow aufzusuchen, mit der Eisenbahn bis nach Wangerow gefahren waren, dann aber die Absicht wieder fallen gelassen hatten. Unter dem Namen von Hohenau logierten Sie sich im Gasthof „zum schwarzen Adler“ ein.“

In Meisenstein lernten Sie Herrn Hinrichsen näher kennen und haben mehrfache Zusammentünfte mit ihm gehabt. Ihnen war bekannt, daß er von seiner Firma eine größere Geldsendung erwartete, mit welcher er ein größeres Fabrikgebäude zu bauen beabsichtigte. Am fraglichen Abend kamen Sie mit Hinrichsen zusammen, und gaben seinem Drängen nach, ihm den Schlangeating, der für Sie einen hohen Erinnerungswert hatte, für die Summe von 350 Mark zu verkaufen. An demselben Abend wurden in der „Felsenschlucht“ Glücksspiele gemacht, an denen sich sowohl Hinrichsen als auch Sie beteiligten. Während Hinrichsen mit starken Verlusten zu rechnen hatte, waren Sie vom Glück derart begünstigt, daß Sie den Plan faßten, in Monte Carlo Ihr Glück weiter zu versuchen. Noch an demselben Abend verließen Sie zu später Stunde das Hotel, um durch einen Fuhrmann nach Kodelamp den Nachzug nach J... zu erreichen, wo sich Ihr Gepäck befand. Sie setzten an dem darauffolgenden Sonntag Ihre Fahrt fort, und zwar zunächst nach Frankfurt a. M., wo Sie eine Stunde Aufenthalt hatten, die Sie zu einer Droschkenfahrt durch die Stadt benutzten. Auf der Mainbrücke fiel Ihnen ein, daß Sie sich hier eines alten Kodes entledigen konnten, um den Koffer zu entlasten, der wegen Überfüllung schlecht schließbar war. Sie öffneten den Koffer.

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp.

88] (Nachdruck verboten.)

Die Eltern waren durch Adele von Neuyort aus mittels Depesche verständigt, die folgende Worte enthielt:

„Gerhard hat seinen Posten aufgegeben. Wir sind seit fünf Wochen auf der Rückreise und werden nach einwöchigem Aufenthalt die Weiterfahrt nach Hamburg antreten. Alles wohl! Adele.“

Sie hatten in Neuyort aber keine lange Rast gemacht, sondern waren schon zwei Tage nach ihrem Eintreffen wieder abgedampft, um, wie Egon und Hinrichsen es für richtig hielten, erst in Meisenstein klare Verhältnisse zu schaffen, wozu die gewonnene Zeit benützt werden sollte.

Egon berichtete bei Tisch ausführlich über den Verlauf der Vernehmung. Der Ingenieur brachte dem Ausfalle des Volaktermins in Meisenstein begreiflicher Weise das größte Interesse entgegen. Wurde doch damit wenigstens ein Versuch gemacht, noch jetzt die Unklarheiten aufzuhellen, welche den tragischen Tod seines Bruders umgaben. War es nicht auch möglich, daß man vielleicht einen Fingerzeig auffand über die näheren Begleitumstände der Tat?

Hinrichsen hielt es für notwendig, sich Egon anzuschließen, der noch heute nach Meisenstein abzureisen gedachte. Adele sollte mit ihrem Rudi zurückbleiben.

Pünktlich um vier Uhr nachmittags des folgenden Tages bewegte sich vom Postzellokale des Meisensteiner Amtsvorstehers aus eine Kolonne Menschen zu Fuß nach der Felsenschlucht. Richter und Gerichtsschreiber, Amtsvorsteher und Amtsekretär, Gemeindevorsteher, Wundarzt und zwei Amtsdienner: das waren die beamteten Personen. Ihnen folgten Egon mit Hinrichsen und der Hamburger Großkaufmann Mehlhosen, der in seiner Fabrik am Wasserfall während der Sommermonate die Oberleitung führte. Er hatte mittags im Hotel von dem neuesten Meisensteiner Tagesereignis erzählt und sich gleich mit

rollten den Kopf zusammen, banden eine Schnur darum und warfen ihn über das Brückengeländer. Sie sahen ihn bald darauf fluchend treiben.

Von Frankfurt setzten Sie Ihre Fahrt über Basel nach Nizza und Monte Carlo fort. Dort blieben Sie etwa eine Woche, spielten mit abwechselndem Glück und schifften sich im Besitz von etwa 8000 Mark in Marseille wieder nach Amerika ein.

„Jawohl, so war es.“ bestätigte Egon.

Der Untersuchungsrichter setzte nun die Befragung fort:

„Hat sich Hinrichsen jemals zu Ihnen über Befürchtungen geäußert, die er wegen der Sicherheit des Geldes etwa gehabt hatte?“

„Nein. Dazu lag auch keine Veranlassung vor.“

„Ich nehme an, daß Hinrichsen an dem Unglückstag im Begriff gewesen ist, seinen Aufenthalt von Meisenstein nach Wasmansdorf zu verlegen, daß er in der Felsenschlucht Rast gemacht und dann, vielleicht des Abends, den Weg nach Wasmansdorf benützt hat, der an dem Felsenabhang entlang führt. Durch einen Fehltritt mag er gestrauchelt oder beim Hinunterblicken in die Tiefe von Schwindel erfaßt worden und dann abgestürzt sein.“

„Diese Auffassung hat auch das Gericht vertreten, alles unter der Voraussetzung, daß es sich um Ihre Person und nicht um die Person Hinrichsen handelte. Jetzt ist eine Nachprüfung unter ganz neuen Gesichtspunkten erforderlich. Dem Toten fehlte z. B. die Uhr. Hinrichsen hat aber eine solche besessen. Wo ist sie geblieben?“

„Sie kann sich beim Sturz irgendwie verfangen haben und dadurch herausgerissen worden sein.“

Der Richter blätterte wieder in den Akten. Nach einer Weile erklärte er etwas misstrauisch:

„In den Akten befindet sich nur eine Notiz, daß bei der Leiche nur die Taschenuhr vermißt wurde. Anscheinend hat man nur bei dem Toten selber danach geforscht. Nun ist noch der Verbleib des Koffers aufzuklären. Mit dem Koffer könnte es sich ähnlich verhalten wie mit der Uhr. hm, hm! Aus allen diesen Gründen werde ich einen Volaktermin zu morgen Nachmittag 4 Uhr anberaumen. Die Vorladung dazu können Sie gleich mitnehmen.“

Er gab dem Gerichtsschreiber die entsprechende Anweisung.

Fortsetzung untenstehend

Volales und von Nah und Fern.

Flörsheim a. M., 15. Juli 1922.

! Silberne Hochzeit. Am 17. Juli feiern die Eheleute Herr Kaufmann Michael Diehl und Frau Katharina geb. Hahner, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

! Die Freiwillige Sanitätskolonne Flörsheim erläßt in heutiger Nummer einen Aufruf, dessen Erstrebem wir allen Einwohnern ganz besonders ans Herz legen: Kein Verein Flörsheims bedarf des allgemeinen Interesses so sehr wie unsere Sanitätskolonne. Sie zu unterstützen ist ein wahrhaft christliches Werk, ein Werk edelster Menschenliebe.

* Ausflug. Der Gesangverein Volksliederbund macht am 23. Juli seinen Familienausflug per Bahn mit Musik. Es geht nach Oberjoch im Taunus zu dem Wirt und Saalbesitzer Herrn Georg Ebert, ein geborener Flörsheimer, der für reichliche Unterhaltung sorgt. Näheres wird noch bekannt gegeben.

* Genossenschaftsbank zu Flörsheim (vorm. Vorkauf-Verein). Gemäß Veröffentlichung des Amtsgerichts Hochheim a. M. vom 30. Juni 1922 (Massauisch. Anzeiger für den Landkreis Wiesbaden vom 6. Juli 1922) hat der Vorkauf-Verein seine Firma geändert. — Der Kaufmann H. C. Kriegerheim in Frankfurt a. M., seitiger Mitarbeiter der Genossenschaft, ist zum geschäftsführenden Vorstandsmitglied bestellt.

* Bauernregeln vom Juli. Den Juli wünscht der Landmann sich brütend heiß und voll sengender Sonne, denn „Was im Herbst soll geraten — das muß im Juli braten.“ oder „Was Juli und August nicht vermocht — wird auch im September nicht gar gekocht.“ Verpönt ist kühles oder gar regnerisches Wetter, denn „Am Margaretenstage — ist Regen eine Plage.“ und „Wenn der Regen dauert lang — wird es jedem Landmann bang.“ Im allgemeinen soll auch die Juliwitterung ausschlaggebend für diejenige des kommenden Januars sein: „Wie der Juli war — wird der Januar.“ d. h. heißer Juli verpflichtet eifrigen Säner, flauer Juli dagegen einen kalten Winter. Als Regentag ähnlich dem Sieben-schlüßler ist der Tag Maria Heimsuchung gefürchtet, denn „Wenns an Maria Heimsuchung regnet — sind wir 6 Wochen mit Regen gesegnet!“

* Wallau, 14. Juli. Morgen Sonntag, den 16. ds. Mts. findet die Einweihung des hiesigen Kriegerdenkmals statt. Der Entwurf und die Ausführung desselben ist ein Meisterwerk des Steinmetzmeisters Jol. Fuhrmann Flörsheim.

Sau-Magesheim, 11. Juli. Ein Hundeverzister scheint hier sein Unwesen zu treiben. So wurden in letzter Woche hier zwei Hunde morgens von ihren Besitzern verendet im Hof gefunden und zwar einer in einem Hause der Langgasse, der andere in der Grabenstraße. Auch ist eine Hündin anscheinend des Nachts gestohlen worden. Der Hund schlug gegen 12 Uhr an, auf Ruf der Frau des Besitzers verstummte er. Am Morgen war das Tier verschwunden.

Trier, 11. Juli. (Meineid.) Ein 22-jähriger Bergmann aus Dudweiler hatte Ende November v. J. vor dem Amtsgericht in Hermesfeld einen vorsätzlichen Meineid geleistet, indem er seinen Durchschnittslohn als Lehrling mit 10 Fr. je Schicht angab, während er tatsächlich durchschnittlich 15 bis 18 Fr. für die Schicht verdiente. Er wurde jetzt deswegen vom Schwurgericht Trier zu 18 Monaten Zuchthaus verurteilt, ferner zu 3 Jahren Ehrverlust und Verfassung der Rechte für zeitlebens als Zeuge oder Sachverständiger auszusperren.

Saarlouis, 11. Juli. (Ein Säuer-Report.) Das hier auf der Durchreise befindliche menschliche Phänomen S. Morton schloß mit der Aktienbrauerei Saarlouis eine Wette ab, 25 Liter Bier in 8 Minuten auszutrinken. Der Preis betrug 1000 Franken — beim Kurs von 40 M. die Summe von 40 000 Mark. Die Wette wurde von Morton gewonnen. Er trank am Freitagabend vor einer Zuschauermenge 100 Glas Bier und befand sich, wie ein Zeitungsbericht meldet, wohl und munter dabei.

München, 11. Juli. (Einbruchsdiebstahl.) Nachts drangen unermittelte Diebe in die am Karolinenplatz befindlichen Antiquitätensale von Karl Beckstein ein, deren Besitzer vorübergehend in Holland weilte. Die Diebe stahlen seltene Antiquitäten, mittelalterliche Goldschmuckarbeiten, Augsburger Krüge und wertvolle Gemälde im Gesamtwert von fünf Millionen Mark.

Kleine Chronik.

§ „Rechts fliegen!“ Um im Luftverkehr größere Sicherheit zu gewährleisten, haben die Regierungen von Großbritannien, Frankreich und Italien Bestimmungen

dem Bruder seines früheren Angestellten bekanntgemacht.

Man war auf den Schauplatz der Tat gelangt. Eine sieben Meter breite Talsohle, die rechts und links von himmelanstrebenden Felswänden eingeschlossen wurde und etwa achtzig Meter Längenausdehnung besaß, verengerte sich am Eingang und Ausgang derart, daß nur immer ein Mann passieren konnte. Dichtes Dornesträuchel versperrte den Zutritt zu der Schlucht. Der Untergrund war morastig. Nicht viel weiter als in diesen Felsenpalt; dennoch konnte man alle Gegenstände gut erkennen, wenn man sich an das eigenartige Halb Dunkel gewöhnt hatte.

Die ganze Talsohle wurde an ihrer Oberfläche auf das sorgfältigste abgegrünt und, als dies ergebnislos war, mit eisernen Hacken abgehackt, denn das Talbett bestand aus weichem Schlamm; insbesondere ließ der Untersuchungsrichter die Gegend an der Fundstelle der Leiche umgraben.

Der Fußgänger, ein mittiger Mann, ließ sich an der schnell mit einem Stige versehenen Seil hinunter. Er blieb längere Zeit in den verschiedenen Höhenlagen zwischen Himmel und Erde schweben, da er die Felswände gründlich absuchte. Als er wieder in der Höhe gezogen wurde, war die Last schwerer geworden: er hatte den vermißten braunen Koffer Hinrichsens in der Hand. Jemandeliche Spuren von der Taschenuhr oder der Kette hatte er dagegen nicht entdecken können.

Die Ueberraschung über den Fund war allseitig eine große, weil im Ernste niemand so recht an ein günstiges Ergebnis geglaubt hatte. Sie stieg aber noch, als der verschlossene Koffer, der durch die Regengüsse vermorscht und leicht einzudrücken war, außer der B. D. gezeichneten Bäsche des Abgestürzten, in einer Seitentasche des Innendeckels die Abschriften sämtlicher Kaufverträge mit den Bauern, und den gefälschten Einzahlungsbrief enthielt, in dem sich der vermißte Geldbetrag von 45 000 Mark in Papier unverfehrt vorfand!

„Nun endlich ist der Sachverhalt völlig geklärt,“ rief der Untersuchungsrichter mit einer gewissen Bewegung in der Stimme aus. „Weder ein Verbrechen liegt vor, noch ein Selbstmord, sondern lediglich ein

Unglücksfall! Herr Hinrichsen ist beim Hinunterblicken abgestürzt.“

Der Ingenieur war freudig bewegt. Mitleidlos reu stand nun sein unglücklicher Bruder vor den Welt! Kein häßliches Wort brauchte er jetzt mehr zu beschränken, keine Äußerung durfte die Ehre seines Bruders hinfür antasten. Das Ziel war erreicht: nach dem er sich jahrelang vergeblich gefehnt!

Die Kommission trat den Heimweg zum Amtszellokale der Polizeiverwaltung an, wo die heutigen Resultate zu Protokoll gebracht wurden.

Unbeschreiblich war am Sonntag der Jubel, mit welchem Adele samt ihrem Gatten und dem kleinen Rudi in Pelonten empfangen wurden. Nach zweijähriger Trennung waren die Parperts wieder vereint; denn auch der Bruder Adeles hatte sich auf ein von den Eltern erhaltenes Telegramm für einen Tag heurlauben lassen, um die Ankommenden zu begrüßen. Adele flog aus einem Arm in den anderen. Sie sah in ihrem Glück, in ihrer Freude strahlend schön aus. Den Gutsleuten winkte sie freundlich zu, zeigte ihnen auch von weitem ihren Knaben, den sie in die Höhe hob. Ein brausendes „Hoch“ und „Willkommen“ war die Antwort, die sie als Huldigung erhielt.

Der Empfang auf Schloß Damerow, wo man sich in völliger Unkenntnis der letzten Ereignisse befand, da die Zeitungen erst am Montag eine Notiz über die sensationelle Wendung in der Defraudationsache Hinrichsens bringen konnten, verlief nicht so glatt und harmonisch, wie der Adeles.

Egon ließ seinen Koffer auf der letzten Bahnstation zurück und trat den Weg zu Fuß an. Er war ganz neu ausgestattet. Mit seinen gebügelten Hosen, dem blanken Zylinder, den neuen mit Lackspitzen versehenen Schnürstiefeln, und dem schwarzen Ebenholzstade mit der Eisenbeltrake machte er einen vornehmen Eindruck. Einen leichten, hellen Sommermantel trug er unterm Arm, den Kopf voller Gedanken, die in rascher Aufeinanderfolge auf ihn einströmten und ihn in dauernder Spannung erhielten, schritt er gemächlich den mit breitstämmigen Ulmen besetzten Landweg dahin.

(Fortsetzung folgt.)

ALTER
DEUTSCHER
WEIN-
BRAND

Scherer Original

WEIN-
BRENNEREI
LANGEN
FRANKFURT
GEGR. 1833

Verkaufsstelle: Anton Fleisch, Flörsheim, Eisenbahnstr. 41.

für die bei der Ueberquerung des Kanals einzuschlagenden Wege erlassen. Die Flieger müssen in der Richtung London-Paris die Hauptseifenbahnlinie von Oxford in Surrey bis Ashford in Kent und in Frankreich von Staples bis Abbeville verfolgen, dann der Hauptstraße bis Escoven entlang fahren. Rechts fliegen ist die Hauptregel; dabei haben sich die Flugzeuge mindestens 100 Meter von diesen Straßen oder Bahnlinien entfernt zu halten, und wenn sie sie kreuzen müssen, dies im rechten Winkel und so hoch wie möglich auszuführen. Wenn es irgend angeht, sollen sie sich außerhalb der Wolken halten, damit sie gesehen und gesehen werden können. Nun wird sich also das Schreckensbild, das so mancher in schweren Träumen gesehen hat, bald verwirklichen: der fliegende Schutzmann wird in den Lüften seines Amtes walten müssen, um den Verkehr zu regeln.

§ Die Jarenlegende. Der „Temps“ meldet aus Kopenhagen, die Jarenmutter hätte dem Vertreter des Blattes in Kopenhagen zu den Gerüchten, daß der letzte Zar in Japan weile, wohin er gerettet worden sei, erklart: „Es wird die Zeit kommen, wo ich reden darf. Jetzt darf ich nur sagen, daß der Zar lebt.“

§ Gefaltene Rechnung. Den ausländischen Vertreibern der Sozialrevolutionäre Vanderbelde, Liebrecht und Rosenfeld wurde für Kost und Logis für eine Woche das runde Sämmchen von 15 Millionen Rubel, was einem Betrag von 750 000 Mark entspricht, abgefordert. Die Vertreter erklärten in einem Schreiben, nicht in der Lage zu sein, diese Summen anzubringen. Daraufhin wurde ihnen nach echt russischer Art anheim gestellt, so viel zu zahlen als sie könnten. Man sieht daraus, daß man auch in Sowjet-Rußland nicht verlernt hat, Gefaltete zu machen.

§ Was ein Korbmacher verdient. Rund 35 Millionen Papiermarkt hat der in New-York verstorbene 72jährige Korbflechter Emil Ludwig Leopold aus Mahla hinterlassen, der vor 40 Jahren ausgewanderte. Er starb am 11. Juni. Als die Polizei das kleine Zimmer untersuchte, wo der „arme Leopold“ gehaust hatte, fand sie in einem Wäschekorb verborgen ein Vermögen von insgesamt 65 000 Dollar. Eine der nächsten Erben ist eine in Mahla lebende Nichte. Die amerikanischen Behörden sind bemüht, die anderen Erbberechtigten in Hamburg usw. zu ermitteln, damit das Geld in die richtigen Finger kommt.

§ Eine Durchquerung von Neuguinea. Die holländische Forschungsarbeit in Neuguinea, die bei Beginn des Weltkrieges abgebrochen wurde, ist jetzt wieder in Angriff genommen worden, und hat sofort zu einem glänzenden Erfolge geführt. Oberst Kremer hat den 4750 Meter hohen schneebedeckten Wilhelmia-Gipfel bestiegen, und zwar von Norgen her vom Flusse Ramberamao aus. Da der Gipfel von Süden her, vom Lorenzfluß aus, bereits im Februar 1913 von Kapitän A. Franzen Herberschee erreicht worden ist, so ist die Insel, an verschiedenen schmalen Stellen bereits durchquert, jetzt auch an einer breiteren Stelle durchschritten worden. Kremer hat, wie Petermanns Mitteilungen berichten, die Hauptkette über einen 4100 Meter hohen Paß überstiegen, das Vorgelände hat er zum Teil gut bevölkert gefunden.

Sport und Spiel.

* Schachklub. Im Vereinslokal Adam Becker findet am Mittwoch, den 19. Juli eine Simultanvorstellung des Herrn Bahr aus Höchst statt. Schachinteressenten sind herzlich willkommen.

40. Regatta des Süddeutschen Ruderverbandes am 29. und 30. Juli zu Flörsheim. Die Vorrennen zur Regatta finden Samstag Nachm. 3 Uhr und Sonntag Vorm. 8 Uhr statt. Die Obmänner- und Schiedsrichterleistungen sind Samstags um 2 Uhr und Sonntags vorm. im Vereinslokal Adam Becker. Die Wohnungscommission ist eifrig an der Arbeit für Ruderer Unterkunft zu schaffen und hofft, wie im Vorjahre, auf die gütige Unterstützung der gesamten Einwohnerschaft.

Ruderverein 1908. Die Seniorsmannschaft des Vereines begibt sich heute nach Gießen, um bei der Regatta zwei Rennen auszufahren. Der Verein hat die Mannschaft zum Gastvierer und 2 Seniorsvierer gemeldet und ist man gespannt wie die Ruderer auf der Bahn abschneiden.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag den 16. Juli 1922, 6. Sonntag nach Pfingsten.
7 Uhr Frühmesse 8.30 Uhr Schutmesse 9.45 Uhr Hochamt
Nachmittags 2 Uhr Sakram. Andacht 4 Uhr 3. Orden.
Montag 6 Uhr Amt für Margarete Kallenhäuser 6.30 Uhr gest. Jahramt für Geistl. Rat Spring und Eltern.
Dienstag 6 Uhr Amt für Peter Hah (Schwesternhaus) 6.30 Uhr Amt für Heinrich und Barthel Willwohl.
Mittwoch 6 Uhr hl. Messe für Pbil. Dienst (Krankenhaus) 6.30 Uhr Stiftsamt f. Andreas Allendorf Ehefrau und Kind.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 16. Juli 1922.
Beginn des Gottesdienstes nachm. 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

Sportverein 09 Flörsheim. Heute Abend 8.30 Uhr Spielerverammlung im Vereinslokal.
Freie Sportvereingung. Abtlg. Radfahrer. Sonntag, den 16. Juli Gau-Sternfahrt nach Heppenheim an der Bergstraße. Abfahrt 6 Uhr früh an der Fähre. Es wird gebeten sich zahlreich zu beteiligen.
Gesangverein Sängerbund. Dienstag Abend 8.30 Uhr Gesangstunde im Sängerbund. Pünktliches und vollständiges Erscheinen erforderlich.
Kath. Gesellenverein. Morgen Kommunion des eucharistischen Apostolates. Abends 8.30 Uhr Versammlung mit Vortrag.
Kath. Jünglingsverein. Nachholen der verfäulenen Kommunion. Mittags 3.30 Uhr Versammlung für alle Mitglieder.
Gesangverein Liedertanz. Heute Abend pünktlich 8.30 Uhr Gesamtprobe im Hirsch.
Kerweborisch 1922. Heute Abend 8.30 Uhr gemütliche Zusammenkunft im Stammlokal. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Turnverein von 1861. Sonntag Gausest in Sulzbach Treffpunkt am Taunus. Abfahrt 12.43 Uhr. Rückfahrtarten sind zu lösen. Die Musik wird gebeten vollständig zu erscheinen. Die Turnkleidung ist anzulegen und es ist Ehrenpflicht eines jeden Turners zu erscheinen.

Aufruf!

an die Einwohner von Flörsheim!

Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Flörsheim befindet sich in Not.

Durch den unglücklichen Krieg und dessen Folgeerscheinungen erwachsen der Sanitätskolonne immer größere Anforderungen. Wenn es gilt in höchster Not Hilfe und Transport zu bewirken, so ist die Sanitätskolonne zu jeder Zeit bereit gewesen, dem Nächsten zu helfen. Zur Ausführung dieses Gedankens, für Instandhaltung ihrer Transport-, Verbandsmittel und Ausrüstungsgegenstände bedarf es der Mithilfe aller Flörsheimer. Die Gemeindeverwaltung kann unsere großen Auslagen nicht alle bestreiten.

Wir appellieren deshalb an die Opferfreudigkeit der Einwohnerschaft von Flörsheim und erlauben uns nach vorheriger Genehmigung des Gemeindevorstandes am Sonntag, den 16. Juli durch die Kolonnenmitglieder

eine öffentliche Hausammlung

zu veranstalten. Mit den Worten „Nächstenhilfe und Hilfsbereitschaft“ lassen wir den Ruf an Sie ergehen: Helft auch diesem Werk der Barmherzigkeit und gebe jeder nach seinen Kräften. Der Dank der Sanitätskolonne ist Ihnen gewiß und was Sie der Sanitätskolonne geben, das geben Sie Ihren Mitmenschen.

Die freiwillige Sanitätskolonne. Der Vorstand.

Statt Karten!

Für erwiesene Aufmerksamkeiten und zahlreichen Gratulationen bei unserer Vermählung

danken herzlichst

Karl Weber und Frau Babette,
geb. Becker.

Flörsheim, den 14. Juli 1922.

Statt Karten!

Für die uns anlässlich unserer SILBERNEN HOCHZEIT erwiesenen Aufmerksamkeiten

danken herzlichst

Ernst Leich und Frau.

Flörsheim, den 14. Juli 1922.

Ordn. Monatsmädchen

oder Frau tagsüber für leichte Beschäftigung sofort gesucht.
Näheres im Verlag.

Säml. Lack- u. Farbwaren

sowie Gips und Kreide, Leinöl, Terpentinöl, Siccato, in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Burthard Fleisch :: Hauptstraße.

Antiseptischer Wundpuder

ein ausgezeichnetes Heilmittel für Wundfein der Kinder.
Streubose 6.- M.

Apothek zu Flörsheim.

Ein Gänschen

gegen 5 Uhr gestern Abend entlaufen.

Näh. i. Verlag

Zu höchsten Tagespreisen

kaufe ich Lumpen, Altisen, Papier, Flaschen und alle Metalle, sowie Hafenselle, Sole auf Wunsch stets ab.

A. Fröh :: Flörsheim

Hauptstraße 55.

Achtung!

Heute grosser

Bockbier-Abend

(nach Münchener Art) im Gasthaus zum Hirsch.

Motto:

Ist das Leben doch so kurz,
Und macht die Nacht ein fester Sturz.
Dann darfst Du trotzdem keine Sorgen haben,
Du mußt Dich heute Abend dafür am Bockbier haben,
Denn das schmeckt fein, und es wird auch schön dabei.
Kranzel und Lemmie machen dazu aherlei.
Und auch die Mandollinenklub
Nacht stets dabei Schrupp, Schrupp, Schrupp.

Es ladet freundlichst ein

Gastwirt Adam Hahn.

Das Mantelkleid für den täglichen Gebrauch.

(Nr. 585.)



Mantelkleider sind die bevorzugten Modeschöpfungen für die stärkeren Frauen. Denn solch ein im ganzen gearbeitetes Kleid wird immer eine gewisse Schlantheit vortäuschen, selbst wenn sie nicht besteht. Die Schlantheit des glatt herabgezogenen Leibchens kann noch durch einen Schalkragen verstärkt werden, den wirksamsten Abschluß für den tiefen spizen Ausschnitt. Unser nettes Mantelkleid, aus feingestreiftem Wolstoff, zeigt diesen Kragen mit Schrägsluß, was für starke Figuren besonders vorteilhaft ist. Das lange glatte Leibchen hat schlanke eingelepte Kermel und eine schmale angeschnittene Vorderbahn. Diese wird zu beiden Seiten von leicht gereihten Bahnen begrenzt, während die hintere Ritze glatt bleibt. Die Verbindung zwischen Rod und Leibchen deutet ein eleganter Schnitt an. Zu diesem schlanke wirkenden ist der Favorit-Schnitt 131. Internationalen Schnittmannschaft, Dresden-Nr. 8, in 88, 92, 96, 104, 112, 116 cm Oberweite zu 18 W. vorrätig.

Favorit-Schnitt hier selbst erhältlich bei Käthi Ditterich, Kaufhaus am Graben, Flörsheim.

Wollen Sie

reizende neue Hüte für Uebergang und Sommer kaufen, oder ihren unmodernen Hut umnähen, fassonieren, klären o. färben lassen, so bringen Sie denselben nur in das

Pelz- und Putz-Geschäft

PH. THOMAS, MAINZ

Laden, Stadthausstrasse 6, Telefon 2513, Laden

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Freisen.

37) (Nachdruck verboten.)

Rasch nähert sich der Chefarzt seinem Assistenten. „Was haben Sie, Kollege? Ist etwas Besonderes passiert?“

„Herr Medizinalrat,“ raunt dieser ihm hastig zu, „ist es denn möglich, daß dieser junge Mann hier das Opfer jenes Diamantendiebstahls ist, von dem vor ein paar Wochen alle Zeitungen voll waren?“

„Was reden Sie da? Ich verstehe Sie nicht,“ unterbricht ihn der Medizinalrat scharf und auch in ihm steigt plötzlich der Verdacht auf, daß er, der berühmte Nervenarzt, von einer raffinierten Betrüglerin an der Nase herumgeführt worden ist.

An kurzen Worten teilt nun der jüngere Arzt dem älteren halbblaut mit, was er über die Sache weiß, daß er jedoch nie auf den Verdacht gekommen sei, dieser Patient, der ihm als ein Graf Poplawski vorgestellt worden war, könne mit jenem verschwundenen Artur Kode identisch sein, — jener der junge Mann vom ersten Tage seines Dierkeins schwerkrank am Nervenfieber darniederlag und fast nie bei klarem Bewußtsein war.

Immer finsterner wird des alten Arztes Antlitz bei dieser fast ungläublich erscheinenden Erzählung und als Doktor Martuse geendet, nähert er sich rasch dem Krankenlager.

„Ist Ihr Name nicht Graf Poplawski, junger Mann?“

„Ich habe Ihnen ja schon wiederholt gesagt, daß

ich Kode heiße — Artur Kode,“ lautet die unwillige Entgegnung.

„Er ist! Er ist!“ ruft Doktor Martuse erregt, indem er näher tritt.

Der Medizinalrat ist sehr bleich geworden und bewahrt nur mit Mühe seine gewohnte ruhige Miene.

„Jene Dame — Gräfin Poplawski nannte Sie sich — sagte mir, Sie seien ihr Sohn; doch sei es eine Ihrer fixen Ideen, sich von Zeit zu Zeit mit einem anderen Namen zu nennen. Ich legte deshalb keinen Wert darauf, als Sie behaupteten, Kode zu heißen.“

Durchdringend ruht des jungen Mannes Blick auf dem alten Arzt, in dessen jovialen Mügen er jedoch keinen Schatten von Lüge und Verstellung, sondern nur Bewunderung und Entdringung entdecken kann.

„Mein Diener überreichte mir an jenem Tag eine Visitenkarte mit dem Namen Eleonore von Santen,“ fährt dieser fort. „Da am Tage vorher eine Gräfin Poplawski bei mir für den nächsten Tag den Besuch ihres Sohnes in Begeleitung ihrer Schwester, einer Frau von Santen, an...“ hat hatte, nahm ich natürlich an, daß Sie dieser Sohn seien.“

Als er dann alle Einzelheiten jenes seltsamen Besuches erzählt, schwindet auch die letzte Spur von Mißtrauen, das Artur gegen den alten Arzt gehebt hatte.

„Wenn Sie noch irgend welche Zweifel in die Wahrheit meiner Angaben setzen, daß ich der Schriftsteller Artur Kode, der Sohn des bekannten Juweliers Bruno Kode bin, so rufen Sie meinen Vater her!“ sagt er lebhaft, und etwas wie sonniger Humor huscht über sein Gesicht. „Ihm werden Sie wohl glauben!“

Der Medizinalrat überlegt, er sieht sehr ernst und geerdet aus und reicht seinem jungen Patienten die Hand.

„Wir scheinen beide die Opfer eines verbrecherischen Komplotts geworden zu sein, Herr Kode. Ich werde mich sofort selbst zu Ihrem Vater begeben und Sie mögen versuchen, ein bißchen zu schlafen!“

Sanft zieht er seine Hand aus den sie umklammernden Ringern des Rekonvaleszenten, den die lange Unterhaltung erschüttert angegriffen hat, und verläßt gleich darauf, nach einer kurzen Anweisung an den Assistentenarzt, das Zimmer.

Artur sieht ihm nach, bis die Tür sich hinter der kräftigen Gestalt geschlossen hat, dann atmet er tief auf, wie befreit von einem bösen Alpdruck, legt den Kopf in die Kissen zurück und bald schließen sich seine müden Lider.

Als er nach ein paar Stunden aus festem Schlaf erwacht und neu gestärkt um sich blickt, geht ein frohes Leuchten über seine Züge. Ein graubärtiger Herr, der am Kopfende des Bettes sitzt, beugt sich tief ergriffen über ihn.

„Vater!“

„Mein Sohn!“

Sie liegen einander in den Armen und der alte Arzt, der daneben steht, wischt sich verstoßen eine Träne aus dem Auge.

Bereits mehrere Wochen sind vergangen, seit Gertrud ihre Stellung als Näherin im Hause der Frau von Althoff-Darriion angetreten.

Sie fühlt sich nicht gerade unglücklich; sie hat sich fest vorgenommen, sich in das Unabänderliche zu fügen, und es gelingt ihr, wenigstens äußerlich, eine zufriedene Miene zur Schau zu tragen. Nur, daß sie in ihren Nachforschungen betreffs des Geheimnisses ihrer Eltern noch um keinen Schritt weiter gekommen, verstimmt sie.

(Fortsetzung folgt.)

Genossenschafts-Bank zu Flörsheim

eingetr. Genossenschaft m. u. H.

BANK / Gegr. 1872 / Bahnhofstrasse 6 / SPARKASSE
Reichsbank-Giro-Konto / Pernstr. 91 / Postcheck-Konto Nr. 5439 Frankfurt a. M.

Wir beehren uns bekannt zu geben, daß wir unsere seitherige Firma

Vorschuss-Verein zu Flörsheim

eingetr. Genossenschaft m. u. H.

in

Genossenschafts-Bank zu Flörsheim

eingetr. Genossenschaft m. u. H.

in Flörsheim a. M.

gemäss Beschluss der 50. General-Versammlung vom 28. Mai 1922 und auf Grund der Eintragung im Genossenschafts-Register Amtsgericht Hochheim a. M., umgeändert haben.

Zur Ausführung aller

bankmässigen Geschäfte

— nach den bewährten genossenschaftlichen Grundsätzen — halten wir uns bestens empfohlen.

Bank am Platze

Kassenstunden nur Werktags: vorm. von 9—12 Uhr
nachm. von 3—5 Uhr
Samstags vorm. 9—1 Uhr
nachm. geschlossen

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuedster Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unseres lieben unvergesslichen Vaters, Großvaters, Urgrossvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

Wilhelm Bachmann

sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank. Ganz besonderen Dank der werten Nachbarschaft sowie für die hübschen und zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Bachmann Familie Karl Rothärmel, Nied
Georg Bachmann Josef Bachmann
Adam Richter Wilhelm Mohr
Lorenz Bachmann Lor. Spengler, Eddersheim
Familie Johann Bachmann

Persil im Waschkessel

bedeutet:
Blütenweißwäsche,
Schonung der Stoffe,
Ersparnis an Arbeit
und Kohle,
sichere Desinfektion.

Nur in Originalpaketen,
niemals lose.

HENKEL & CIE.,
DUSSELDORF.

Zwillingsswagen

zu verkaufen. Weilbach, Flörsheimer Straße 8.

Eine, wenig gebrauchte,

Waschmaschine mit Feuerung

preiswert zu verkaufen. Näheres im Verlag der Zeitung.

Ein Paar wenig getragene

Sonntags-

Schnür-Siefel

zu verkaufen. Widenstr. 4.

Hühneraugen

werden sie sicher los durch Hühneraugen-Lebewohl, Hornhaut an der Fußsohle befeuchtet Lebewohl-Ballen-Schreiben. Kein Betrübsen u. Festkleb. a. Strumpf.

In Drogerien und Apotheken.
Selbstredend Schmitt, Widenstr. 10.

Asthma

kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. Sprechstunden in Wiesbaden, Mainzstr. 40, Gottl. 1, jeden Freitag von 10—1 Uhr.

Dr. med. Alberts, Spezialarzt f. Asthmaleiden.



Meine

Wäsche wird nur schneeweiß mit Seifenpulver

Schneekönig

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtigster Teilnahme und die überaus zahlreichen Blumenspenden bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres treubesorgten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Fritz Stroh

Schmiedemeister

sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden, Bekannten und seinen ehemaligen Lehrlingen, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank

In tiefer Trauer:

Frau Anna Maria Stroh geb. Becker
Anna Stroh
Babetto Stroh

Flörsheim a. M., den 13. Juli 1922.

Lacke und Oelfarben

in bewährter Friedensqualität, sachmännlich hergestellt, Keimöl und Fuchsbodend, Acide in Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Platze
Telefon 96.

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

Außerste Preise! — Fachgemäße Bedienung! — Strengste Reellität! Eigene Anfertigung aller Bettwaren.

Metallbetten
Holzbetten
Kinderbetten
Deckbetten
Kissen
Matratzen
Bettfedern
Daunen
Dauendecken
Steppdecken
Wolldecken
Reisedecken

Betten-Spezialhaus

Buchdahl

Bärenstrasse 4 — Wiesbaden — Bärenstrasse 4

Tüchtiger Arbeiter

gesucht.

Gemeinde-Gas-Anstalt.

Tausche

3 Zimmerwohnung mit Küche

Wickererstraße 12, jetzt oder später gegen eine solche in annehmbarer Lage. Nähe Bahnhof bevorzugt.

Nähi. im Verlag.